



**Sherlock
Holmes -
endlich
neu
übersetzt!**

ARTHUR CONAN DOYLE

SHERLOCK HOLMES

Der Hund der Baskervilles

Jetzt neu übersetzt

wäre eine übernatürliche Erscheinung?«

»Ich weiß nicht mehr, was ich glauben soll.«

Holmes zuckte mit den Schultern.

»Ich habe meine Ermittlungen bislang immer auf das Diesseits beschränkt«, sagte er, »und das Böse auf eher bescheidene Art bekämpft. Den Kampf an den Vater alles Bösen heranzutragen, wäre wohl etwas vermessen. Trotzdem müssen Sie zugeben, dass die Pfoten Spuren sehr leibhaftig sind.«

»Der Hund aus der Legende war teuflisch, aber auch leibhaftig genug, um einem Mann die Kehle herauszubeißen.«

»Ich stelle fest, dass Sie zu den Esoterikern übergelaufen sind, Dr. Mortimer. Eines müssen Sie mir jedoch verraten. Warum sind Sie gekommen, wenn Sie dieser Meinung sind? Sie bitten mich, den Tod von Sir Charles aufzuklären, und verkünden im gleichen Atemzug, dass eine Ermittlung zwecklos sei.«

»Ich habe Sie nicht gebeten, den Tod aufzuklären.«

»Wie kann ich Ihnen dann helfen?«

»Indem Sie mir einen Rat geben, wie ich mit Sir Henry Baskerville verfahren soll, der ...« – Dr. Mortimer sah auf die Uhr – »... in genau einer Stunde und fünfzehn Minuten in der Waterloo Station eintrifft.«

»Dieser Mann ist der Erbe?«

»Ja. Nach dem Tod von Sir Charles haben wir versucht, den jungen Gentleman ausfindig zu machen, und herausgefunden, dass er als Farmer in Kanada lebt. Nach allem, was wir wissen, ist er ein wunderbarer Mensch. Ich sage das nicht als Arzt, sondern als Treuhänder und Vollstrecker des Letzten Willens von Sir Charles.«

»Ich nehme an, es gibt keine anderen Erbberechtigten?«

»Nein. Sir Charles war der älteste dreier Brüder. Der mittlere, früh verstorbene Bruder ist der Vater des jungen Henry. Der jüngste Bruder, Rodger, war das schwarze Schaf der Familie. Er hatte die herrische Art der Baskervilles geerbt und war dem alten Hugo, dessen Porträt in der Hall hängt, angeblich wie aus dem Gesicht geschnitten. Er führte sich in England so wild auf, dass er nach Lateinamerika fliehen musste, wo er 1876 dem Gelbfieber erlag. Henry ist der letzte der Baskervilles. In einer Stunde und fünf Minuten nehme ich ihn in der Waterloo Station in Empfang. Laut eines Telegramms ist er heute früh

in Southampton eingetroffen. Können Sie mir raten, wie ich mit ihm verfahren soll, Mr Holmes?»

»Warum sollte er nicht an den Ort seiner Vorfahren zurückkehren?«

»Einerseits ist das sehr natürlich, ja. Andererseits müssen Sie bedenken, dass jeder Baskerville, der dorthin gezogen ist, ein böses Ende gefunden hat. Ich bin überzeugt, dass Sir Charles, hätte ich mit ihm darüber reden können, davon abgeraten hätte, den jungen Mann, den letzten Spross eines uralten Geschlechts und Erben eines großen Vermögens, an diesen todbringenden Ort zu holen. Leider hängt der Wohlstand der armen, unfruchtbaren Gegend von seiner Anwesenheit ab. Alle Projekte, die Sir Charles zur Förderung der Region angekurbelt hat, würden stocken, wenn ihm niemand nachfolgt. Ich habe Ihnen den Fall dargelegt und Sie um Ihren Rat gebeten, weil ich befürchte, durch eigene Interessen voreingenommen zu sein.«

Holmes dachte einen Moment darüber nach.

»Gut, reden wir Klartext«, erwiderte er. »In Ihren Augen ist Dartmoor wegen teuflischer Umtriebe kein sicherer Ort für einen Baskerville – richtig?«

»Ich wage die Behauptung, dass gewisse Indizien darauf hindeuten.«

»Vielleicht. Aber wenn es zutrifft, dass übernatürliche Mächte im Spiel sind, könnte der junge Mann diesen sowohl in London als auch in Devonshire zum Opfer fallen. Wäre ja gelacht, wenn der Teufel nicht mehr Macht besäße als der Kirchenvorstand eines Provinznests.«

»Hätten Sie erlebt, was ich erlebt habe, Mr Holmes, dann wären Sie bestimmt nicht so flapsig. Wenn ich Sie richtig verstehe, wollen Sie mir sagen, dass der junge Mann in Devonshire genauso sicher ist wie in London. Er trifft in fünfzig Minuten ein. Also – was raten Sie mir?«

»Ich rate Ihnen, Sir, eine Droschke zu rufen, Ihren Spaniel, der gerade meine Wohnungstür zerkratzt, herbeizupfeifen, und Sir Henry in der Waterloo Station in Empfang zu nehmen.«

»Und danach?«

»Danach werden Sie ihm kein Sterbenswörtchen erzählen, bis ich mir Klarheit über den Fall verschafft habe.«

»Wie lange dauert das?«

»Vierundzwanzig Stunden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, Dr. Mortimer, wenn Sie uns morgen um zehn Uhr noch einmal

aufsuchen könnten. Im Hinblick auf meine nächsten Schritte wäre es übrigens nicht schlecht, wenn Sir Henry Baskerville mitkommen würde.«

»Wird gemacht, Mr Holmes.« Er notierte den Termin auf einer Manschette und verließ uns dann auf eine sonderbar zerstreute, orientierungslose Art. Er stand schon oben auf der Treppe, da wurde er von Holmes aufgehalten.

»Noch eine Frage, Dr. Mortimer. Sie sagen, dass der Höllenhund vor dem Tod von Sir Charles von mehreren Zeugen im Moor gesehen wurde?«

»Ja, von drei Personen.«

»Wurde er danach noch einmal gesichtet?«

»Nicht, dass ich wüsste.«

»Danke. Einen schönen Tag noch.«

Holmes kehrte mit einem Ausdruck innerer Zufriedenheit an seinen Platz zurück, der bedeutete, dass er eine Aufgabe vor sich sah, die wie maßgeschneidert für ihn war.

»Wollen Sie ausgehen, Watson?«

»Ja, es sei denn, Sie brauchen mich hier.«

»Nein, alter Freund, ich bitte Sie erst um Unterstützung, wenn wir zur Tat schreiten müssen. Eine famose, in mancher Hinsicht absolut einzigartige Angelegenheit, wirklich. Könnten Sie, falls Sie bei Bradley's vorbeikommen, darum bitten, dass man mir ein Pfund Pfeifentabak schickt? Den stärksten? Danke. Wäre nicht übel, wenn Sie erst gegen Abend heimkehren. Dann können wir uns gern über das faszinierende Problem austauschen, das gerade an uns herangetragen wurde.«

Ich wusste, dass Einsamkeit und Ruhe für meinen Freund unabdingbar waren, wenn er stundenlang hochkonzentriert jeden noch so kleinen Beweis hin- und herwälzte, alternative Theorien entwickelte und gegeneinander abwog, die unerheblichen Details von den wichtigen schied. Deshalb verbrachte ich den Tag in meinem Club und kehrte abends in die Baker Street zurück. Ich stand erst gegen einundzwanzig Uhr vor der Tür.

Als ich sie öffnete, hatte ich den Eindruck, dass in unserem Wohnzimmer ein Feuer ausgebrochen war, denn der Raum war so

verqualmt, dass der Schein der Tischleuchte nur noch ein verschwommener Fleck war. Meine Befürchtung verflog aber gleich nach dem Eintreten, denn was mir die Kehle zuschnürte und einen Hustenreiz auslöste, war beißend starker Tabakrauch, in dessen Schwaden Holmes, im Morgenmantel auf einem Lehnstuhl lümmelnd und die schwarze Tonpfeife im Mund, schemenhaft zu erkennen war. Rings um seinen Stuhl lagen mehrere Papierrollen.

»Erkältet, Watson?«, fragte er.

»Nein, es liegt an dieser ätzenden Luft.«

»Jetzt, da Sie es sagen, fällt mir auch auf, dass sie ziemlich dick ist.«

»Dick! Sie ist zum Schneiden.«

»Dann öffnen Sie das Fenster! Sie waren den ganzen Tag im Club, wie ich sehe.«

»Mein lieber Holmes!«

»Stimmt's oder habe ich recht?«

»Ja, sicher, aber wie ...?«

Er lachte über mein verblüfftes Gesicht.

»Sie wirken so herrlich frisch, Watson, dass ich meine bescheidenen Fähigkeiten mit Freuden auf Sie anwende. Ein Gentleman verlässt bei Regen und Matsch das Haus und kehrt abends wie aus dem Ei gepellt heim, mit sauberen Stiefeln und glänzendem Hut. Er muss den Tag im Trockenen verbracht haben. Er hat keine engen Freunde. Wo könnte er gewesen sein? Ist offensichtlich, oder?«

»Ja, sehr offensichtlich.«

»Die Welt steckt voller Offensichtlichkeiten, die aber leider niemand bemerkt. Und wo war ich Ihrer Meinung nach?«

»Auch im Trockenen.«

»Oh, nein, ich war in Devonshire.«

»In Gedanken?«

»Genau. Mein Körper saß auf diesem Lehnstuhl und hat, wie ich leider feststellen muss, zwei große Kannen Kaffee und eine ganze Tabakplantage konsumiert. Sobald Sie fort waren, habe ich mir bei Stamford's die Messtischblätter des betreffenden Teils von Dartmoor besorgt, und danach schwebte mein Geist die ganze Zeit über der Gegend. Ich schmeichle mir, mich gut zurechtgefunden zu haben.«

»Ein großer Maßstab, nehme ich an?«

»Sehr groß.« Er rollte ein Blatt aus und hielt es über seine Knie.
»Das ist die Gegend, die von Interesse für uns ist. Hier, in der Mitte, sehen Sie Baskerville Hall.«

»Von einem Wald umgeben?«

»Ja. Die Eibenallee, die auf der Karte nicht eingezeichnet ist, müsste hier verlaufen. Wie Sie sehen, liegt das Moor rechts davon. Diese paar Häuser markieren den Weiler Grimpen, wo unser Freund, Dr. Mortimer, zu Hause ist. In einem Umkreis von fünf Meilen gibt es nur ein paar verstreute Gebäude. Das ist Lafter Hall, das der Doktor auch erwähnt hat. Hier ist ein Haus eingezeichnet, in dem sicher der Naturforscher wohnt – Stapleton, glaube ich. Hier sind die Höfe zweier Moorbauern, High Tor und Foulmire. Die Haftanstalt von Princeton ist vierzehn Meilen entfernt. Zwischen diesen Punkten und auch ringsumher erstreckt sich das öde, einsame Moor. So sieht die Bühne aus, auf der sich die Tragödie abgespielt hat und auf der wir sie noch einmal durchspielen müssen.«

»Eine echte Wildnis.«

»Ja, ein würdiges Umfeld für diesen Vorfall. Sollte der Teufel tatsächlich das heiße Verlangen verspürt haben, sich in die Angelegenheiten der Menschen einzumischen ...«

»Sie neigen also auch zu der übersinnlichen Erklärung.«

»Handlanger des Teufels können ebenso gut aus Fleisch und Blut sein, richtig? Wir müssen zunächst zwei Fragen klären. Erstens: Liegt ein Verbrechen vor? Zweitens: Wenn ja, welcher Art ist es und wie wurde es begangen? Sollten wir es, wie Dr. Mortimer vermutet, tatsächlich mit Kräften zu tun haben, die sich den Naturgesetzen entziehen, dann wären wir mit unseren Ermittlungen hier und jetzt am Ende. Aber diese Hypothese kommt erst nach der Erwägung aller anderen Möglichkeiten in Betracht, und wenn es Ihnen recht ist, stellen wir sie zunächst hintenan. Schon verrückt, aber ich merke immer wieder, dass hochkonzentrierte Luft dem hochkonzentrierten Denken förderlich ist. Ich habe es allerdings nicht so weit getrieben, zum Gedankenwälzen in eine Kiste zu kriechen, obwohl das die logische Konsequenz meiner Haltung gewesen wäre. Haben Sie über den Fall nachgedacht?«

»Oh, ja, ich habe im Laufe des Tages viele Gedanken darauf